

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 3

Artikel: Jahresbericht des Arbeiterinnensekretariates des Schweiz.
Gewerkschaftsbundes für 1910
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heraus werden sie treten, die Arbeitschwestern, aus den Kinderstuben und den engen Arbeitskammern, ans Licht, an die Sonne! Für wenige Stunden!

Mütter, Frauen, Mädchen und Burschen! Daneben auch Männer, Arbeiter, Genossen!

Die Augen brennen, die sonst bleichen Wangen glühen in Rosenschein! Wer in alle die Frauenherzen hineinzuschauen vermöchte! Wie's da drinnen arbeitet, wie die Pulse fliegen vor Erregung und stolzer Lust!

Frauentag, du Fest der Arbeiterin! Sei uns begrüßt!

Der sozialdemokratische Frauentag, für die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, wie er auf Antrag der Internationalen Sekretärin Clara Zetkin am Frauenkongreß in Kopenhagen beschlossen worden, wird nun auch in der Schweiz, wie in Deutschland und Oesterreich, am 19. März würdig begangen werden.

Wir richten an alle Arbeiterinnenvereine und Arbeiter-Unionen die dringende Aufforderung, in den kommenden Wochen eine lebhafte Agitation zu entfalten, damit diese Veranstaltung zur Aufklärung über die Forderung des Frauenstimmrechts eine imposante werde.

Genossinnen und Genossen! Tretet allerorten mit der erforderlichen Wärme und Tatkraft für die Frauenkundgebung ein, jeden Tag, jede Stunde, an Versammlungen und in Bekanntenkreisen! Wo sich Euch Gelegenheit bietet, benützt sie zu persönlicher Aufklärung!

Eine ganze Reihe tüchtiger Referentinnen und Referenten stehen uns zur Verfügung. Wir ersuchen alle Arbeiterinnenvereine und Arbeiter-Unionen, sich schon in den nächsten Tagen zur Teilnahme am Frauentag zu melden.

Zu Aufklärungs- und Propagandazwecken wird eine vierseitige Extra-Nummer der Vorkämpferin auf den 19. März herausgegeben werden, die am 15. zum Versand gelangt. Preis pro Exemplar 5 Rp. Bestellungen von Seiten der Arbeiter-Unionen, Arbeiterinnenvereine und Gewerkschaften sind baldmöglichst zu richten an die Buchdruckerei Conzett & Cie., Gartenhofstr. 10, Zürich III.

Zentralvorstand schweizerisch. Arbeiterinnenvereine:
Frau Dunkel, Zentralpräsidentin, „Selvetia“, Winterthur.

Schweizerisches Arbeiterinnensekretariat:

Frau Marie Walter, Winterthur.

Frauenkundgebungen am 19. März,

an denen Genossinnen das Referat halten werden, sind geplant an folgenden Orten:

Arbon: Frau Binder, Zürich.

Baden: Frau Dr. Farchstein, Zürich.

Basel: Frau Conzett, Zürich.

Bern: Frau Dr. Lüthi, Zürich.

Biel: Frä. Robs, Bern.

Gerisau: Frau Zinner, Winterthur.

Luzern: Frau Seydel, Zürich.

Olten: Frau Bögel, Zürich.

Rorschach: Frau Marie Wulfsohn, Zürich.

St. Gallen: Frau Pfarrer Reichen, Winterthur.

Schaffhausen: Frau Haubenjak, Zürich.

Thalwil: Frau Ischbacher, Zürich.

Winterthur: Frä. Dr. Brüstlein, Zürich.

Zürich: Frau Marie Walter, Winterthur.

Jahresbericht

des Arbeiterinnensekretariats des Schweiz. Gewerkschaftsbundes für 1910.

Die Tätigkeit des Arbeiterinnensekretariats war in diesem Jahre eine reichere und vielgestaltigere nach verschiedenen Richtungen hin als im vorhergehenden.

Die Orientierung über den Stand der Arbeiterinnenbewegung erwies sich im Antrittsjahr 1909 als keine leichte Sache. Ueberall war infolge der Krisenzeit 1907/08 ein Zurückgehen der Mitgliederzahl in jenen Organisationen zu verzeichnen, wo die Frauen mehr oder weniger Fuß gefaßt. Macht sich doch jeweilen die wirtschaftlich gedrückte Lage am härtesten den schlecht entlöhnten Arbeiterkategorien fühlbar, in denen die Frauen infolge der fast durchwegs niedrigen Lohnansätze stark vertreten sind. Im Jahre 1907 betrug die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in den 20 dem Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Berufsverbänden die höchst erreichte Ziffer von 77.619, davon auf die arbeitenden Frauen 6212 oder etwas mehr als $\frac{1}{12}$ entfiel. Bis Ende 1909 sank die Mitgliederzahl auf 66.174 herunter. Die Zahl der organisierten Arbeiterinnen betrug nur noch 4075, war also um mehr als $\frac{1}{3}$ zurückgegangen und machte nur wenig mehr als $\frac{1}{14}$ der gesamten organisierten Arbeiterschaft aus.

Auf die besonders für die Frauen einberufenen Agitationsversammlungen übten diese ungünstigen Organisationsverhältnisse entsprechende Wirkungen aus. Vielerorts zeigten sich die Frauen und Mädchen dermaßen eingeschüchtert und entmutigt, daß sie bei Anlaß von Hausagitation den Versammlungsbesuch nicht nur als unnütz, ja als direkt schädigend bezeichneten. In einzelnen Industriezweigen wie z. B. der Lederbranche ist dieser Rückständigkeit der Frauen äußerst schwer beizukommen. Die Furcht vor dem Ausfall auch des flüchtigsten Verdienstes schreckt nicht nur die Frauen und Mütter, ebensosehr die Töchter und Mädchen vor dem Eintritt in die Gewerkschaft zurück.

Das Jahr 1910 brachte indes wieder einigen Zuwachs von weiblicher Seite, dank der unermüdlchen Aufklärungsversuche. Von den 20 Berufsverbänden wiesen Ende 1909 11 organisierte Arbeiterinnen auf: Buchbinder, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe, Holzarbeiter, Sutarbeiter, Lebens- und Genußmittelarbeiter, Lederarbeiter, Metall-

arbeiter, Schneider, Textilarbeiter und Uhrenarbeiter. Die vom Arbeiterinnensekretariat im Jahre 1910 gehaltenen 81 Agitationsreferate, Vorträge bei festlichen Anlässen etc., entfallen zahlenmäßig in folgender Reihenordnung auf die gewerkschaftlichen, politischen und anderen Organisationen:

Textilarbeiterverband	27	Arbeitervereine	2
Arbeiterinnenverband	16	Papierarbeiter	1
Lederarbeiterverband	7	Metallarbeiter	1
Arbeiter-Unionen	7	Holzarbeiter	1
Jugend-Organisationen	5	Arbeiterbund	1
Grütlvereine	4	Frauenkonferenz	1
Schneider- u. Schneiderinnen	2	Kopenhagen	1
Lebens- u. Genußmittelarbeiter	2	Studenten Libertas, Zürich	1
Heimarbeiterinnen	2		

Unter den Textilarbeitern und -arbeiterinnen.

Die Haupttätigkeit der Sekretärin konzentrierte sich neben dem Wirken im Arbeiterinnenverband auf die Aufklärungs- und Propagandaarbeit im Textilarbeiter- und -arbeiterinnenverband.

Die Organisation unter den Textilarbeitern hatte unter dem Einfluß der Weltkrisen besonders stark gelitten. Der weibliche Mitgliederbestand verringerte sich von 1908 auf 1909 um ungefähr $\frac{1}{6}$: von 3285 sank er herab auf 2636 (1051 Heimarbeiterinnen und 1585 Fabrikarbeiterinnen). Dieser Niedergang wurde indessen nicht allein verursacht durch die Massenausperrungen in der großen StidereiFabrik Heine & Co. in Arbon und dem damit zusammenhängenden Austritt der Nachseherinnen aus dem Verband, sondern ebenso sehr war er eine direkte Folge der Verschmelzung der kleineren Verbände und der allgemeinen Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Daneben bewirkt die in der Textilbranche besonders stark auftretende Fluktuation einen ständigen Mitgliederwechsel in der Organisation. Hinzu tritt weiter eine von Jahr zu Jahr anwachsende Verschiebung der Arbeitskräfte, indem in manchen Betrieben infolge des technischen Fortschritts die Männerarbeit durch die billigere Frauenarbeit ersetzt wird.

Wie sehr unter diesen besonderen und allgemeinen Erscheinungen die Organisationsarbeit litt, liegt auf der Hand. Die Geschäftsleitung des Arbeiterinnensekretariates beschäftigte sich daher im abgelaufenen Jahre wiederholt mit der Frage systematisch einzuleitender Frauenorganisation. Das in gewerkschaftlicher Beziehung vorbildliche Vorgehen Deutschlands wies die Bahnen. Man wollte es auch bei uns in der Schweiz einmal versuchen mit der Einberufung sogenannter Frauenkonferenzen. Schon der erste Versuch in St. Gallen, 30. Oktober 1910, erfüllte die gehegten Erwartungen. Was manchmal der größte Aufwand an Ueberredungskunst an öffentlichen Versammlungen nicht zuwege bringt, gelang hier fast spielend. Die geplagten, unter ihrer Arbeitslast oft schier zusammenbrechenden Frauenli und Maitli der Heim- und Fabrikarbeit wurden, — weil nur unter sich — mutig und beherzt und zeichneten in einfachen, ungekünstelten

Worten umso eindrucksvollere Bilder ihres dürftigen, sorgenschweren Lebens. Solche Frauenkonferenzen sind ungemein wertvoll. Sie lassen die örtlich geeigneten Mittel und Wege erkennen zur allmählichen Gewinnung der Arbeiterinnenmassen für Organisation und Gewerkschaft. Sie sind der Boden, aus welchem mutige Kämpferinnen emporsprossen, die in Wort und Schrift sich in den aufopfernden Dienst der Frauenbewegung stellen werden.

Im Arbeiterinnenverband.

Es ist außerordentlich bedeutungsvoll, daß die schweizerischen Arbeiterinnenvereine an ihrem Delegierten-tag Mai 1910 ihr farbloses Kleid umgetauscht an das politische. Die Anzeichen trügen nicht! Der Augenblick rückt in die Nähe, wo auch die Massen der Arbeiterinnen mitreden werden in den öffentlichen und politischen nationalen Angelegenheiten. Aber geben wir uns keinen Illusionen hin! Die gewerkschaftliche und politische Schulung der Arbeiterinnen erfordert noch Riesenanstrengungen. Und ohne die eifrige Mitarbeit der Genossen würden die Erfolge vielleicht noch auf Jahre hinaus nur bescheidene sein.

Wie die Reorganisation des Gewerkschaftsbundes in Olten im Jahre 1908 die Grundbedingungen schuf zu einheitlicher, zielklarer Gewerkschaftsorganisation, so wird in gleicher Weise die Neugestaltung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei zu einem kräftigen Einheitsorganismus der politischen Arbeiterbewegung neue Impulse verleihen. Dabei wird der politische Arbeiterinnenverband auf entsprechende Berücksichtigung seinerseits hindrängen. Er wird in Befolgung des Grundsatzes der Gleichberechtigung seine Eingliederung in die Gesamtpartei vollwertig und nachdrücklich verlangen.

Erst das Zusammengehen, das gemeinsame Wirken mit der politischen Männerorganisation wird eigentlich revolutionäres Leben im Arbeiterinnenverband auslösen. Anders wäre dies kaum denkbar! Denn die politische Rechtlosigkeit der Frauen kann nur mit Hilfe der Männer, der Sozialdemokratie, erfolgreich überwunden werden. Bereits noch im verflossenen Jahre setzte die Tätigkeit des Arbeiterinnensekretariates unter Rücksichtnahme auf diesen Gesichtspunkt mit der erforderlichen aufklärenden Agitation in einzelnen Sektionen ein und wird im folgenden Jahre die begonnene systematische Erziehungs- und Bildungsarbeit weitergeführt werden.

Wie notwendig diese ist, zeigt die innere Verworrenheit mancher Arbeiterinnenvereine. Die persönlichen Streitigkeiten, mitunter auch das gespannte Verhältnis mit der führenden männlichen Arbeiterschaft am Orte, hindern jeden gedeihlichen äußeren und inneren Fortschritt. Das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten mit den Genossen an den großen sozialen Aufgaben der Gegenwart auf Gemeinde- und Staats-

gebiet wird erst die Gesundung der beklagenswerten Gegenwartsverhältnisse herbeiführen.

Manchenorts leisteten die Genossen wackere Mithilfe zur Hebung der Frauen-Organisation. So gelang es dem noch jungen Arbeiterinnenverein Rorschach im Bunde mit den Genossen den Gemeinderat dem Postulat der unentgeltlichen Geburtshilfe geneigt zu machen und dessen Verwirklichung herbeizuführen. In ähnlicher Weise versucht der Arbeiterinnenverein Arbon diese Forderung zur Geltung zu bringen. Eine geradezu mustergültige Tätigkeit entwickelt der August 1910 neugegründete Arbeiterinnenverein Verikon. Nicht nur, daß er sich aufs lebhafteste an den Aktionen der dortigen Arbeiterschaft beteiligt. Oftmals geht die Initiative direkt von den Verikoner arbeitenden Frauen aus, so z. B. bei der Veranstaltung einer Protestkundgebung der Arbeiter-Union gegen die Teuerung.

Die „Vorkämpferin“.

Unser Verbandsorgan, „Die Vorkämpferin“, gewinnt stetig an Boden.

Einen beträchtlichen Abonnentenzuwachs führte der Beschluß des Delegiertentages des Textilarbeiterverbandes vom 13. März 1910 in Winterthur herbei. Es wird die Vorkämpferin an Stelle des obligatorischen „Textilarbeiters“ weiblichen organisierten Familienangehörigen zugesandt, wenn neben dem organisierten Mann und eventuell andern zur Familie gehörenden Arbeitern auch die Hausfrau eventuell Töchter der Organisation beigetreten sind. Diese im Laufe des Jahres allmählich durchgeführte Neuerung steigerte die Druckauflage gegen Ende 1910 auf durchschnittlich 3000 Exemplare.

Die Blatterweiterung auf 8 Seiten erwies sich mit Neuanfang des Jahres als dringende Notwendigkeit. Der Raumangel ist heute noch nicht behoben, und dürfte für das Jahr 1912 eine Blattvergrößerung unvermeidlich sein; umso mehr als dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Arbeiterfrauwelt in Zukunft noch weit mehr Rechnung getragen werden muß. Ebenso würde dann und wann eine Kinderbeilage vielen Müttern gewiß außerordentlich willkommen sein.

Der Rechnungsabschluß wird für dies Jahr verhältnismäßig günstig, ohne Defizit, ausfallen. Die geplante einheitliche Durchführung des Obligatoriums der „Vorkämpferin“ würde bei Inkrafttreten aller Voraussicht nach einen Uberschuß über die Druckkosten hinaus bewirken. Dieser könnte noch erheblich erhöht werden durch die Anhandnahme einer gut ins Werk geleiteten Kolportage. Der Sekretärin ist es bereits gelungen, den Zeitungsvertrieb in einigen Sektionen anzuregen und teilweise einzuführen und damit ein weiteres wichtiges Agitationsmittel in Anwendung zu bringen.

Die weitere Anbahnung systematischer Arbeiterinnenorganisation in den Berufsverbänden.

Zum Zwecke der Anbahnung systematisch zu be-

treibender Agitation und Organisation unter den arbeitenden Schweizerfrauen beabsichtigt das Arbeiterinnensekretariat nach und nach sich mit allen Zentralkomitees von gemischten Gewerkschaftsverbänden in Verbindung zu setzen. Eine diesbezügliche Aussprache und Verständigung hat im Berichtsjahre stattgefunden mit dem Leder-, dem Schneider- und Metallarbeiterverband.

Bei den Lederarbeitern.

Die Besprechung mit dem Zentralkomitee der Lederarbeiter führte zum erstmaligen Versuch einer Vortragstournee der Sekretärin in jenen Sektionen, die neben männlichen auch weibliche Mitglieder aufweisen. Die Hoffnung auf namhaften Erfolg war nicht allzu groß. War man sich doch zum vorneherein klar über die in manchen Fabriken und Betrieben geradezu verzweifelte Lage vieler hiesiger Arbeiterinnen, die durch den immerwährenden Zuzug italienischer weiblicher Arbeitskräfte von Jahr zu Jahr einem elenderen Dasein verfallen. Die Frauenorganisation gelingt denn auch nur da und zwar nur mit geringem Erfolg, wo es den Arbeitern bereits gelungen ist, einen einigermaßen annehmbaren Lohntarif durchzusetzen. Aber auch in Fabriken mit anerkanntem Lohntarif wird gelegentlich versucht, durch den Abschluß von Einzelarbeitsverträgen mit Italienerinnen die Innehaltung des mit der organisierten Arbeiterschaft vereinbarten Lohnabkommens zu umgehen. Die Kollegen im Lederarbeiterverband arbeiten daher mit allen Kräften darauf hin, sowohl ihrem Arbeitsnachweis überall die Nachachtung der Arbeitskollegen und der Fabrikanten zu sichern, als auch einem einheitlichen Lohntarif mit der Zeit Eingang zu verschaffen. Die Erreichung dieser beiden Ziele erfordert aber als erste Grundbedingung eine kräftige Organisation der Männer. Erst mit der Erfüllung dieser Vorbedingungen wird die Frauenorganisation in der Lederbranche eine erfolgreiche werden.

Von den Damenschneiderinnen und Heimarbeiterinnen in der Konfektion und Näherei.

Erheblichen Schwierigkeiten begegnet die Arbeiterinnenorganisation gleichfalls in der Schneiderei und Näherei. Den Damenschneiderinnen will ihre Zugehörigkeit zur Klasse der Arbeiter nur schwer in den Kopf hinein. Die Vorteile in bezug auf Lohn und gesundheitlich bessere Einrichtungen, welche ihre organisierten Arbeitskollegen bereits errungen, kommen ja auch ihnen teilweise zu gute, haben aber bei uns noch nirgends vermocht, sie in größerer Zahl dem Organisationsgedanken geneigt zu machen. Unermüdliche Aufklärung wird schließlich auch hier zum Ziele führen.

Vorerst liegt dem Zentralkomitee des Schneiderverbandes mehr daran, das tief beklagenswerte Los der Tausende von Heimarbeiterinnen der Konfektionsbranche und Näherei auf dem Plage Zürich freundlicher zu gestalten. Die Organisation dieser Frauen soll in Verbindung mit dem Arbeiterinnensekretariat durch eine mehrere Wochen andauernde rege Hausagitation

zu Anfang des Jahres 1911 eingeleitet und durchgeführt werden.

Der Metallarbeiterverband und die Metallarbeiterinnen.

Als ungeeignet für die Organisation der Arbeiterinnen erweist sich dagegen der gegenwärtige Zeitpunkt in bezug auf die Metallindustrie. In der Maschinenfabrik Derlikon, wo die Männer zu einem bedeutenden Prozentsatz der Gewerkschaft angehören, wird von den Kollegen auch die Frauenorganisation eifrigst gefördert. Das Zentralkomitee der Metallarbeiter vertrat einmütig die Ansicht, daß der Kräfteaufwand für die Frauenorganisation so lange ein verlorener sein würde, als in den hierfür in Frage kommenden Etablissements die besser als die Frauen entlohnenden Arbeiter zu einem Großteile der Organisation noch fern stehen. Sind diese der Arbeiterarmee eingereiht, dann soll ohne Zögern das Organisationswerk unter den Frauen in größerem Maßstab in Angriff genommen werden.

Aus anderen Verbänden.

Schon rühren sich indessen andere Verbände: die Lebens- und Genussmittelarbeiter, die Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe, die Handels- und Transportarbeiter, um in gemeinsamer Arbeit mit der Sekretärin in ihren mit Frauen stark angefüllten Berufen zu systematischer Arbeiterinnenorganisation heranzuschreiten.

Kopenhagen. Der Internationale Frauen- und Sozialistenkongreß 1910. — Die arbeitenden Frauen.

Gleich den Wogen einer Springflut stürmten die überwältigenden Eindrücke der beiden Völkerkundgebungen ein auf Herz und Geist.

Völkerverbrüderung! Völkerverschwestering!

Der Arbeiterbewegung, des Sozialismus höchstes Ziel! Es ward für einen Moment in greifbare Nähe gerückt. Hell auf loderten die Flammen des Kampfesmutes, der Begeisterung! — — —

Vom Recht der Frauen, vom Schutz der Mütter sprachen die Genossinnen, von Einheit, Kraft und Opferinn, vom Schutz der Arbeit, vom gemeinsamen Tun und Wollen die Genossen.

Weithin sichtbar erglänzen diese Feldzeichen und Marksteine, die den Weg weisen allen Völkern aufwärts zu den sonnigen Höhen der Wahrheit, der Erkenntnis, der Liebe und Güte.

Liebe und Güte!

Sie wohnen in jedem Mutterherz! Aber bis auf den heutigen Tag konnten sich diese Kräfte nicht voll auswirken. Noch unerschlossen ist die Eigenart des weiblichen Wesens, das von ganz anderen Gedankenrichtungen und Gefühlsempfindungen beeinflusst wird als wie der Mann. Erst die Kenntnis des besonderen tiefergehenden Seelenlebens der Frau läßt die unwürdige erbärmliche wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterinnen verstehen und begreifen. Aus den Frauenherzen aber wird der Menschheit mehr und mehr zu-

fließen ein unerschöpflicher Quell an Seelenkraft und Seelengröße. Wie viel ursprüngliches Gedankenleben, welcher Ideenreichtum ist gerade unter den Frauen zu finden, wenn es gelingt, die Saiten auf dem Grunde des Herzens zum Mitschwingen, zum Mitkönen zu bringen!

Die heute zu Tage tretenden Symptome (Zeichen) des geistigen und seelischen Erwachens der Arbeiterschaft sind bedeutungsvoll für das Zukunftsleben der Menschheit, für das Weiterschreiten des Sozialismus. Langsam entwickeln sich neue ethisch philosophische Elemente, die der materialistischen Weltanschauung, die sich gründet auf die Erkenntnis des geschichtlichen Entstehens, einen höhern Gehalt verleihen werden. Zu dieser Bereicherung wird die Gedanken- und Phantasiewelt des Weibes ungeahnt viel beitragen.

Es zeugt daher von einem richtigen Erfassen der Bedeutung der Frau für das kommende Zeitalter, wenn in der Gegenwart alle möglichen Schritte zu ihrer Aufklärung unternommen werden, wenn überall versucht wird, die Arbeiterin gleich dem Arbeiter in die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen einzureihen, um sie damit aus den Niederungen des Lebens hinauszuführen ins weite Land der Freiheit und des Lichts!

Der Ausblick ins neue Jahr.

War das abgelaufene Jahr dazu angetan, das Arbeitsfeld der Sekretärin zu erweitern, so wird das im folgenden noch mehr der Fall sein. Bedingen immerhin die gesteigerten Anforderungen ein Anwachsen der Kräfte, nun wohl an denn:

Freudiges Wollen bei mehrer Arbeit meistert das Können, Schafft frohes Gelingen und glückhafte Tat!

Wie Genossin Dr. Farbstein den Genossinnen gegenüber ihr menschliches Empfinden betätigen könnte und sollte.

In den „Frauenbestrebungen“, dem Organ der bürgerlichen Frauenbewegung, verweist Genossin Farbstein auf ein Terrain, wo sich die Frauen aller Lager zusammenfinden und miteinander verständigen könnten, denn: „Politische Fragen regen die Gemüter zu sehr auf.“ Welches ist nun aber nach ihrer Meinung dieses gemeinsame, unpolitische und darum diskutabile Problem? Ein wirtschaftliches: Die Diensthofenfrage. In nicht geringes Erstaunen versetzt uns dabei ihre Schlußbetrachtung, die ausklingt in die Frage: „Bis jetzt sind immer nur die Arbeitnehmerinnen zu Worte gekommen, wollen wir nicht einmal auch die andere Seite hören?“

Da sind Sie aber ganz gewaltig im Irrtum, Genossin Farbstein. Gerade das Gegenteil ist der Fall! Die Dienenden haben bisher noch keine Gelegenheit gehabt, ihre Forderungen auszusprechen. Denn der einzige Ort, wo dies erfolgreich geschehen kann, ist doch die Organisation. Die ist aber noch nirgends vorhanden außer in Zürich, wo sie erst in den Anfängen